

Zehn Beurteilungsfloskeln



Foto: nd/Ulli Winkler

Nachrufe

Stanislaw Mikulski

1. 5. 1929 – 27. 11. 2014



Foto: dpa/Rybczynski

Das Gute wirkt stets besser, wenn es gut aussieht. Männlich. Und das Gute kommt auch weit besser durch, wenn es durchtrainiert ist. Und klingende Namen hat. Zugegeben, da konnte Stanislaw Mikulski weniger punkten – er war Hans Kloss. Ein nazistischer Abwehroffizier – in Wahrheit aber polnischer Agent, Pseudonym J-23. Stanislaw Mikulski, in Lodz geboren, wurde in dieser Rolle Polens großer Serienheld; die Kloss-Abenteuer liefen im DDR-Fernsehen unter dem Titel »Sekunden entscheiden«.

Mikulski, der in der Wechselzeit vom Staatssozialismus zur Demokratie das polnische Kulturzentrum in Moskau leitete, hatte seine Filmkarriere in den fünfziger Jahren bei Andrzej Wajda begonnen – in »Kanal«, dem Drama über das Warschauer Ghetto, spielte er einen Aufständischen und überzeugte durch lederne Kraft und zähe Verslossenheit. Vor zwei Jahren gab es in Polen ein Remake jener Kloss-Serie, die im Original »Spieleinsatz – teurer als das Leben« hieß. Um Spieleinsätze war es am künstlerischen Lebensabend von Mikulski schon eine geraume Weile gegangen: Er moderierte die polnische Variante des TV-»Glückrades«. Aus Kundschafterei in großer Gefahr waren Gewinnankündigungen ohne Gewähr geworden. Jeder Frieden hat seinen Preis. hds

Fröhlich im Protest

Linda Guzzetti kämpft gegen prekäre Arbeitsbedingungen der Lehrbeauftragten. Von Christian Baron

Jochen Grünwald

20. 8. 1931 – 19. 11. 2014



Foto: imago/Camera4

Jochen Grünwald gehörte zu den Wegbereitern des DDR-Sports. Dem Mecklenburger gebührt der Ruf als Baumeister des DDR-Eisports. Von 1956 bis 1988 war er Generalsekretär des Eislaufverbandes. Unter seiner Führung verschaffte sich der Eiskunstlaufsport der DDR Weltgeltung. Er war auch entscheidend am Aufstieg des Eisschnelllaufs beteiligt, wofür allerdings ein bitterer Preis bezahlt wurde. So wirkte Grünwald 1970 auf Druck des damaligen DTSB-Präsidenten Manfred Ewald an dem Beschluss mit, Eishockey aus der olympischen Förderung herauszunehmen, die Oberliga aufzulösen und nur noch mit den beiden Dynamo-Mannschaften aus Berlin und Weißwasser zu spielen. Mit diesem Schritt einher ging die zielstrebige Förderung des Eisschnelllaufs.

Im März 1990 übernahm Grünwald das Amt des DTSB-Generalsekretärs und bewerkstelligte die Übernahme des DTSB in den Deutschen Sportbund (DSB). Noch bis zu seinem 81. Lebensjahr war er als Herausgeber mehrerer Zeitungen von Wohnungsbaugenossenschaften im Werbeunternehmen seiner beiden Söhne tätig. joh

Lehrbeauftragte gelten an deutschen Hochschulen als »Sachmittel«. Ihr karges Honorar wird über jenen Topf finanziert, der auch das Budget für Zimmerpflanzen, Schreibutensilien oder Teekannen bereitstellt.

Es klingt geradezu märchenhaft, Eckdaten aus dem bisherigen Leben der Linda Guzzetti aufzuzählen. Geboren und aufgewachsen in Mailand, schrieb sie sich in mitten dieser kunstvollen Metropole in der Lombardei an der Universität in Französischer Literaturwissenschaft ein. Schnell dämmerte ihr, wie wenig die staubtrockene Beschäftigung mit schöner Poesie ihr Ding ist. Also schmiss sie das Studium und fuhr der Liebe wegen immer häufiger nach Stuttgart. Und es gefiel ihr sofort, dieses Deutschland; so gut gar, dass sie von ihm weit mehr entdecken wollte als nur dessen südlichen Zipfel. In den 1980er Jahren in die Hausbesetzerzene nach Berlin gekommen, studierte sie nun Geschichte. Krönung dieser Ausbildung war 1998 die Promotion der umtriebigen Italienerin über die soziale und wirtschaftliche Situation von Frauen im Spiegel mittelalterlicher Testamente.

Kann bei einem solchen Werdegang beruflich überhaupt noch irgendwas schief gehen? Es kann, wie Linda Guzzetti lakonisch ausruft: »Ich hätte damals sicher nicht gedacht, einmal als Sachmittel zu enden.« Sie spricht diesen Satz nicht mit deprimierter Intonation aus, sondern heiter gestimmt und garniert mit einem unznischen, befreiten Lachen. »Sachmittel«, das ist der weniger sarkastisch denn buchstäblich beschriebene Status der Lehrbeauftragten an deutschen Hochschulen. Deren karges Honorar wird über jenen Topf finanziert, der auch das Budget für Zimmerpflanzen, Schreibutensilien oder Teekannen bereitstellt. Deshalb haben Lehrbeauftragte keine Arbeitsverträge und damit auch nicht das Recht, über ihre Einkünfte mit dem Auftraggeber zu verhandeln. »Aber«, bemerkt Guzzetti, ohne ihr fideles Lächeln zu verlieren, »wenn das noch das einzige Problem wäre, dann wären unsere Arbeitsbedingungen ja fast traumhaft.«

So sitzt die 63-Jährige an diesem eiskalten Wochenendtag am Bahnhof

Zoo in Berlin vor ihrem in einem Pappbecher schwappenden Kaffee. Sie weiß, wovon sie spricht. Seit vielen Jahren arbeitet sie als Sprachlehrbeauftragte für Italienisch an der FU Berlin und an der Europa-Universität in Frankfurt an der Oder. Was in den 1990er Jahren als Nebenjob begann, hat sich zur Existenzgrundlage entwickelt. Irgendwie sei sie an dem Job hängen geblieben. Trotz aller Widrigkeiten bereitet er ihr so viel Spaß, dass sie sich leidenschaftlich für dessen materielle und ideelle Aufwertung einsetzt. Einst geschaffen als »Win-Win-Situation«, die den in anderen Berufen tätigen Lehrbeauftragten eine wissenschaftliche Referenz für den Lebenslauf und den Unis unverzichtbare Expertise aus der Praxis verschaffen sollte, bestreiten heute

viele ihren Lebensunterhalt nur noch über Lehraufträge.

Zu Anfang jedes Semesters müsse sie rechnen, um über die Runden zu kommen, moniert Guzzetti, und erst jetzt, während sie ihr mit ausladenden Gesten untermaltes Reden unterbricht, um einen kräftigen Schluck des sicher schon halb kalten Kaffees zu trinken, verliert sie ihr verbindliches Lächeln. Nur für einen Augenblick, denn wie sie den Becher absetzt, ist es zurück. Allein 350 Euro müsse sie monatlich an die Krankenkasse abführen, weil Lehrbeauftragte als Selbstständige gelten. Dabei bekommen sie kaum mehr als 20 Euro pro Unterrichtsstunde. Vergütet werden nur Präsenzzeiten. Wenn sie mal krank sind und nicht an der Uni erscheinen, dann gibt es auch kein Geld.



Organisiert die AG Lehrbeauftragte der GEW: Linda Guzzetti Foto: nd/Anja Märten